

## **Jürgen Reichens Ideen als Anlass, neu zu denken – Schule ohne Pädagräuel und Didadogmen**

*Die Kinder sind allein im Klassenraum. Gustav, verhaltensoriginell und herausfordernd, hat ein Feuerzeug mit, gefunden zu Hause im Tischkasten. Nun ergreift er die Gelegenheit zum Experiment: Papier ins Waschbecken – immerhin, diese Vorsichtsmaßnahme ergreift er – anzünden. Im Waschbecken brennt ein Feuer, durchaus beachtlich. Der Klassenlehrer, Jürgen Reichen, betritt den Raum. Schnell löscht er das Feuer, noch ist es beherrschbar. Dann wendet er sich Gustav zu, denn das dieser der „Schuldige“ ist, stellen die anderen Kinder sofort klar. Ob er denn nicht wisse, wie gefährlich das Anzünden eines offenen Feuers in Innenräumen ist. Ob ihm denn nicht klar sei, dass es dafür Feuerstellen gebe. Und warum er sein Feuer nicht dort anzünde, wo es für ihn kontrollierbar sei – nämlich drüben, auf der Wiese, nicht weit von der Schule. Gustav zieht von dannen und macht draußen ein neues Feuer. Niemand will mitkommen. So sitzt er allein am Feuer, von sehr weit weg aus dem Fenster beobachtet von Jürgen Reichen. Schnell wird Gustav dort allein langweilig. Er löscht das Feuer und kehrt zurück ins Klassenzimmer.*

An diese Geschichte erinnern sich alle diejenigen unserer Kolleginnen, die Jürgen Reichen noch persönlich gekannt haben. Er erlebte sie in seiner Zeit als Lehrer, noch in der Schweiz. Sie illustriert für uns auf besonders eindrückliche Weise die fast unbeschreibliche Art und Weise seines Umgangs mit den Kindern. Jürgen Reichen stellte sie und ihr Lernen stets in den Mittelpunkt seiner pädagogisch-didaktischen Überlegungen. Er war ein großer Kinderfreund, den ein Berufsleben lang die Frage umtrieb, wie Schule sein muss, damit die Kinder in den Genuss wirklicher allseitiger Bildung kommen. Der „mündige, aufrichtige und reflektierte Bürger“ war eines seiner großen Ziele, die Unterricht erreichen müsse. Weil wir ihn grundlegend verstanden und seine Auffassungen teilten, gaben wir unserer Schule nach seinem zu frühen Tod seinen Namen. Dieser Name ist kein „Etikett“, sondern uns Erinnerung und auch Mahnung, unseren Unterricht und unser eigenes pädagogisches Handeln immer wieder zu prüfen, zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Von außen sieht unsere Schule aus wie viele andere in Dresden auch: ein klassisches Schulgebäude in Form eines „Doppel-H“ aus den 70er Jahren mit großen Fensterfronten zu beiden Seiten, Flachdach, drei Etagen und zwei begrünten Innenhöfen. Auch im Inneren ist die räumliche Aufteilung noch so wie zu Zeiten der Erbauung. Aber schon beim Betreten der Schule wird Besuchern klar: hier ist die Zeit keineswegs stehen geblieben und eingestaubt sind allenfalls die Tische und Stühle im Möbellager.

### **Ankommen**

Jeden Morgen ab etwa 7.45 Uhr füllen sich die bis dahin stillen Gänge nach und nach mit Leben. Etwa 380 Kinder freuen sich auf ihren Schultag, darauf, Freunde zu treffen, mit ihnen spielen und gemeinsam lernen zu können. Sobald sie in ihrem Klassenzimmer sind, beginnen manche Kinder voller Tatendrang mit dem Arbeiten. An einem Tisch am Fenster sitzt Johannes und legt ein Muster mit dem Cubumino. Maximilian neben ihm hat sich gerade eine Aufgabe genommen, bei der er Rechenaufgaben notieren soll, die 1000 ergeben. Elsa möchte heute ihr Forscherthema abschließen und klärt gerade letzte Fragen mit der

Klassenlehrerin und an einem der Tische auf dem Flur wartet Magdalena schon ganz gespannt darauf, wann ihre beste Freundin denn nun endlich kommt. Sie möchte gern mit ihr die angefangene Geschichte weiterschreiben – aber natürlich erst, nachdem die neuesten Neuigkeiten vom Vortag ausgetauscht wurden. Zwei Kinder melden sich in Richtung Kunstzimmer ab, denn ihre Bilder sollen heute unbedingt fertig werden. Jannik, zurzeit Kreisleiter, erinnert sie, halb 9 pünktlich zum Kreis zurück zu sein. Hilda hingegen hat noch gar keine Zeit gefunden, sich um ihre Lernsachen zu kümmern. Ihre Patin Eva steht weinend im Flur. Selbstverständlich, dass sie erst einmal zu ihr geht, sie tröstet und versucht zu helfen. Überall im Haus herrscht reges Treiben und während der Schultag um 8 Uhr offiziell beginnt, sind manche Kinder aber auch noch damit beschäftigt, sich den Schlaf aus den Augen zu reiben und erst einmal anzukommen.

### **Der Morgenkreis**

Bis zum Morgenkreis, der meist gegen 8.30 Uhr stattfindet, ist bei vielen Kindern schon eine Menge passiert. In vielen Köpfen hat der eigene Plan für den Tag Gestalt angenommen. Aufgaben wurden ausgewählt und es wurden Absprachen getroffen, wann man mit wem an welcher Aufgabe arbeiten möchte. Mit dem Morgenkreis startet der gemeinsame Tag. Es wird häufig gesungen, gegebenenfalls ein Geburtstag gefeiert und kurz über bemerkenswerte – schöne, lustige, traurige – Ereignisse berichtet. Der größere Teil dieses Kreises dient jedoch der Planung des Tages. Jedes Kind stellt kurz vor, woran es am jeweiligen Tag arbeiten möchte, was es neu beginnt oder fortführt. Die Lehrerin (oder in höheren Klassen der Kreisleiter) notiert dies im Klassenbuch, in dem jedes Kind für jeden Tag eine eigene Spalte hat. Alle Kreisteilnehmer können Rückfragen stellen oder unentschiedenen Kindern Tipps geben. Auch die Lehrerin stellt Arbeiten, die am betreffenden Tag für alle stattfinden, innerhalb dieses Kreises vor. Ein Blick hinter die während des Kreises geschlossenen Klassenzimmertüren zeigt, was heute alles so passiert...

### **Arbeitszeit**

In der Klasse 3c steht heute das große „Schokoladentestessen“ auf dem Plan. Alle Kinder sind schrecklich aufgeregt. Unter der Beobachtung von vielen neugierigen Augenpaaren wird der Testtisch aufgebaut. Manch einem läuft schon das Wasser im Mund zusammen. Gleich soll der Geschmackssinn auf die Probe gestellt werden. Wer findet wohl heraus, wie die einzelnen Schokoladentafeln zusammengesetzt sind? Worin steckt die meiste Kakaomasse, worin die wenigste? Welche Tafel besteht zum Großteil aus Zucker? Warum schmilzt das eine Stück schneller als das andere? Schokolade essen im Dienste der Wissenschaft – welch ein Genuss!

Das gegenüberliegende Klassenzimmer bleibt am heutigen Tag leer. Obwohl es nicht sehr warm ist und gerade leicht regnet, ist die Patenklasse 1c bereits mit Rucksack und Bollerwagen unterwegs zu ihrem Stammplatz mitten in der Dresdner Heide. Für sie findet heute – wie für alle 1. Klassen an einem Tag der Woche – der Waldtag statt, Unterricht draußen in der Natur. Es wird am „Waldsofa“ gefrühstückt und auch der Morgenkreis wird unter freiem Himmel abgehalten. Im Anschluss daran ziehen die Kinder mit Becherlupen los und suchen unter Blättern und Baumrinden nach Insekten. Glücklicherweise haben die

Regenwolken sich inzwischen verzogen. Nun können die Skizzenhefte aus dem Rucksack geholt und die kleinen Tierchen abgezeichnet werden. Und Zeit zum Spielen bleibt auf jeden Fall auch noch.

Im Obergeschoss, bei den Kindern der Klasse 4a, wird gerade eifrig diskutiert. Die Lehrerin hat eine ganz schön knifflige Aufgabe mitgebracht: „Wie viele Kühe bräuchte man, um deine Stadt eine Woche lang mit Milch zu versorgen?“ In einer Gruppe überlegen die Kinder gerade, wie viel Milch eine Kuh überhaupt gibt. Sofort springt Elli auf und recherchiert am Computer. Eine andere Gruppe kann sich nicht einigen, wie viel Milch eine Person pro Woche benötigt. Sie beschließen, eine Umfrage in der Schule durchzuführen. Und auf der Treppe offenbart ein Mädchen einem Jungen gerade, dass es ihretwegen gar keine Kühe bräuchte. Sie findet Milch ziemlich eklig und mag viel lieber Haferdrink.

Die Kinder der Klasse 2a sind mit „Birne“ aus dem Kinderbuch von Günter Herburger auf der Reise in unendliche Weiten. Joseph testet gerade sein handwerkliches Wissen und versucht die Werkzeuge in der Fühlkiste zu erraten, während Martha und Janne an der großen Rakete basteln, die demnächst die Klassenzimmerdecke verschönern soll. Und weil selbst im Rahmen von Werkstätten immer Platz für die eigenen Ideen der Kinder ist, macht sich Jonathan gerade schlau zu unserem Sonnensystem. Er möchte ein kleines Forscherbuch zu diesem Thema erstellen und sucht eifrig in Sachbüchern nach Informationen.

An einem besonderen Projekt arbeiten derzeit die Kinder der Klasse 4d. Seit einigen Wochen beschäftigen sie sich mit der Werkstatt „Zur Entwicklungsgeschichte der Saurier: Die Faszination einer längst vergessenen Tier- und Pflanzenwelt“. Gleich zu Beginn der Unterrichtseinheit hat Mathilde im Morgenkreis von ihrem Besuch im Berliner Naturkunde-Museum während der letzten Sommerferien berichtet und mit ihren Ausführungen die Kinder neugierig gemacht. Es stand die Überlegung im Raum, ob nicht die Klasse gemeinsam nach Berlin fahren kann. Erstaunlich, welche Energie Kinder entwickeln und welche Ausdauer und Beharrlichkeit sie an den Tag legen können, wenn sie für eine Sache „brennen“. Gerade ist die Planungsgruppe in einer ruhigen Ecke damit beschäftigt, Zugverbindungen zu suchen, Fahrtkosten aufzustellen und einen Elternbrief zu ihrem Vorhaben zu schreiben. (Anmerkung: Der Ausflug fand tatsächlich statt und war ein eindrückliches Erlebnis für alle.)

Das Klassenzimmer der 2b ist dieser Tage ein Museum. Überall hängen Reproduktionen von Bildern des Künstlers Franz Marc. Andächtig gehen die Kinder durch den Raum und betrachten seine Bilder. Zuvor haben sie von ihrer Lehrerin einen Auftrag bekommen: Sie sollen sich ein Bild aussuchen, das ihnen besonders gut gefällt und anschließend eine Geschichte dazu schreiben. Für welches Bild sie sich entschieden haben, soll geheim bleiben. Das sollen die anderen Kinder anhand der Geschichte später erraten.

In den Räumen der 1a und 3a sowie dem Flur davor herrscht geschäftige Arbeits(un)ruhe. Große und Kleine arbeiten miteinander im Patenprojekt „Geschichten erzählen“. Heute Morgen war es besonders spannend, denn jedes Patenpärchen zog aus zwei geheimnisvollen Kisten je einen Gegenstand und eine Figur. Hannah und Ida halten eine Feder und einen kleinen Plastikfrosch in ihren Händen und während Nick und Karla schon Ideen austauschen, überlegen die beiden noch, was sie damit wohl anstellen könnten.

Jürgen Reichen beschreibt Kinder als „von sich aus lernfähig und lernbereit“. Sie brauchen „für ihre Selbstaktivität ein Maximum an Spielraum...“<sup>1</sup>, das wir ihnen geben, auch bei Inhalten, die wir Lehrerinnen selbst in die Klassen tragen. „Horizontenerweiterung“ galt Jürgen Reichen als weiterer bedeutsamer Schwerpunkt und ist uns wichtiger Auftrag. Nicht alle „Wunder dieser Welt“ entdecken die Kinder von selbst. Wir erzählen von ihnen, kommen ins Gespräch, tragen zusammen, was jeder schon weiß, ja, geraten durchaus ins Schwärmen und oft gelingt es, die Kinder zu begeistern. Doch wenn die Kinder zu diesen neuen Horizonten aufbrechen, die wir ihnen eröffnen, können und sollen sie eigene Pfade beschreiten.

Jürgen Reichen machte oft die Bedeutung einer Lehrerin klar, „... die selber lernfähig geblieben ist, die bereit ist, mit und von den Kindern zu lernen und die mit dieser lernoffenen Haltung das „Wir“-Gefühl in der Klasse nachhaltig beeinflusst.“<sup>2</sup>

### **Frühstückspause**

Halb 10 kehrt zum ersten Mal Ruhe im Schulhaus ein: es ist Frühstückspause. Während die Kinder nachsehen, was heute Leckeres in ihren Brotbüchsen steckt, warten sie schon gespannt darauf, dass die Lehrerin das Buch zur Hand nimmt, um endlich mit dem Vorlesen zu beginnen. Von Anfang an spielt das Lesen in unserer Schule eine zentrale Rolle. Unsere tägliche Vorlesezeit während des Frühstücks reiht sich ein in unsere Anstrengungen, die Kinder zum Lesen zu bringen. Jede Lehrerin liest ihrer Klasse Ganzschriften vor, von Anfang bis Ende, wodurch die Kinder Autoren und Bücher kennenlernen, die sie selbst möglicherweise nicht gewählt hätten. Sie diskutieren beim Essen über die handelnden Figuren oder alternative Entwicklungen und greifen im besten Fall – und nicht selten – direkt im Anschluss zum zweiten Band oder zu anderen Werken des Autors.

Nach einer reichlichen Viertelstunde hält es aber dann doch nicht mehr alle auf ihren Stühlen. In den Ärger darüber, dass die Vorlesezeit gerade an der spannendsten Stelle zu Ende ist, mischt sich die Freude auf die große Pause. Dank unseres großen Außengeländes finden alle Kinder einen Platz zum Spielen, können sich auch mal „verkrümeln“ und ganz für sich sein. Neben mehreren Schulhöfen, bestückt mit Spielgeräten und diversen Sitz- und Liegemöglichkeiten, können die Kinder während der Pausen auch ein großes Waldstück und den darin befindlichen Sportplatz nutzen. Um dorthin zu kommen, müssen sie nicht einmal die Straße überqueren. Sie gehen einfach aus dem Schultor hinaus und stehen schon in der Dresdner Heide – ein Luxus, den wir alle sehr zu schätzen wissen und daher besonders genießen.

### **Lesezeit**

Nach der halbstündigen Pause wird es in unserem Schulhaus still, denn es ist für alle Klassen Lesezeit. Auf den Fluren, in der Bibliothek, im Klassenzimmer unter den Tischen oder in kleinen Lesecken – überall vertiefen sich Kinder in ihren Büchern und gehen auf fantastische Reisen mit den Abenteuerhelden ihrer Geschichten. Es herrscht eine Atmosphäre wie im

---

<sup>1</sup> Reichen, 2007, S.5ff

<sup>2</sup> ebenda

Lesesaal einer riesigen Bibliothek. All unsere Klassen verfügen über eigene umfangreiche Sammlung ausgewählter Kinder- und Jugendbelletristik, aus der jeder frei auswählen kann. In den meisten Klassenzimmern stehen hunderte verschiedene Titel bereit. Die Lesezeit, eine reichliche halbe Stunde jeden Tag, ist für die meisten Kinder beliebte Kür und Lieblingszeit und dennoch – sie auch Pflicht. Denn nicht für jeden ist Lesen von Anfang an vergnüglich. Manche würden nie beginnen, sich auf die Anstrengung nicht einlassen, wenn wir sie nicht ein bisschen „schubsen“ würden. Zum kompetenten Leser wird man nur durch Lesen.

### **Tagesabschluss**

Der Mittagskreis, der in allen Klassen zum Abschluss des Tages stattfindet, dient Kindern und Lehrerinnen als Ort der Präsentation und Reflexion. Dort wird die Schokoladenprobe ausgewertet und diskutiert. Die unterschiedlichen Lösungen zur benötigten Anzahl von Milchkühen für eine Stadt wie Dresden werden neben denen weiterer Fermiaufgaben präsentiert und auf ihre Plausibilität überprüft. Die ersten Geschichten zu den Bildern von Franz Marc werden vorgelesen und gemeinsam besprochen. Die Planungsgruppe der 4d verteilt die kopierten Elternbriefe mit ihrem Anliegen der Berlinfahrt. „Chefs“ und „Chefinnen“ der Werkstattaufgaben zu „Birne im Weltraum“ berichten von der Arbeit des Tages. Und im fast 60 Kinder starken Mittagskreis der Klassen 1a und 3a werden die ersten Geschichten als Tisch- und Schattentheater präsentiert und beklatscht. Die Lehrerin derweil macht Notizen, fragt zum Fortgang der Arbeit, gibt Tipps für die Weiterarbeit am nächsten Tag.

### **Gemeinschaft**

Unsere Tage mit ihrer gleichbleibenden Struktur sollen den Kindern Halt und Orientierung geben und ihnen einen verlässlichen Rahmen für ihre Entfaltung bieten. Natürlich gibt es daneben Ausnahmen im Stundenplan, manche für bestimmte Jahrgänge, einige sogar für die ganze Schule.

### *Das Schulschaufenster*

Das Schulschaufenster ist eine Art „Bummel“ durch das momentane Lerngeschehen in den einzelnen Klassen. Wie der Name schon nahelegt, gewährt es den Betrachtern punktuelle Einblicke in das, was dort gerade passiert oder vor kurzem beendet wurde. Es findet in regelmäßigen Abständen mehrmals im Schuljahr statt. Alle Kinder und Lehrerinnen sowie viele Erzieherinnen der Schule treffen sich für 60 Minuten in der Turnhalle. Für die Vorbereitung ist stets eine unserer 4. Klassen verantwortlich. Die Kinder planen und führen als Moderatoren durch das Programm. Auf der Bühne und mit Mikrophon präsentieren die Klassen dann die Arbeitsergebnisse der letzten Wochen: Vorträge über Sachthemen, Vorstellung von Lieblingsbüchern, Plakaten, Geschichten, Liedern, Experimenten und anderes mehr. Damit auf der großen Bühne vor so vielen Zuschauern auch alles klappt, wird an den Tagen vorher mehr oder weniger intensiv geübt und der Beitrag schon einmal im Klassenkreis geprobt. Während die Jüngeren bei der Vorbereitung noch die Hilfe der Klassenlehrerin benötigen, überlegen sich in den höheren Klassen die Kinder oft allein, was sie beim Schulschaufenster vorstellen möchten, und bereiten dies selbstständig vor. Angstfrei

stehen schon die Erstklässler auf der Bühne und berichten, was sie Neues entdeckt oder gelernt haben. Die schönsten Momente für uns Lehrerinnen sind jedoch oft die, in denen Kinder, die sonst zu den eher schüchternen und zurückhaltenden im Klassenverband gehören, mutig zum Mikrofon greifen und etwas erzählen, wenn sie Dinge wagen, die sie sich vor einer Zeit noch nicht zugetraut hätten, schlicht: wenn sie über sich hinauswachsen.

Was für uns schon selbstverständlich erscheint, empfinden Gäste und auch Eltern oft als eine Art Offenbarung, zeigt sich doch an solcher Stelle, was unsere Kinder zu leisten alles imstande sind. Als beeindruckend wird neben der hohen Qualität der Beiträge oft auch die Vielfalt der Themen und die Selbstständigkeit der Kinder empfunden.

### *Die Ganztagsangebote*

Im Verlaufe eines Schuljahres können die Kinder aus einem umfangreichen Programm an Ganztagsangeboten wählen. Sie können sich dabei von ihren Interessen und Neigungen leiten lassen, aber auch Unbekanntes ausprobieren und Neues entdecken. Diese Neigungskurse finden für alle Klassen dienstags im 2. Block statt. Durchgeführt werden sowohl die Kurse als auch die Angebote von uns Lehrerinnen, von den Erzieherinnen unseres Hortteams und von Externen. Dabei gibt es zum einen Kurse, die 8 Wochen lang durchgängig besucht werden, z. B. Schach für Anfänger, Filzen, das Nähen mit der Nähmaschine, Speed-Stacking, Junge Sanitäter, das Filmstudio, Papierkunst oder Buchbinden. Ergänzt werden diese achtwöchigen Kurse durch jahrgangsspezifische Projekte, die das ganze Schuljahr über einmal wöchentlich stattfinden, z. B. die Rhythmusprojekte in den Klassenstufen 3 und 4, unser Theater- und Orchesterprojekt sowie die Kurse im Inlineskaten und Eislaufen.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl offener Angebote. Diese können von den Kindern nach eigenem Wunsch an einem oder mehreren Terminen besucht werden. Auch im Rahmen der offenen Angebote können die Kinder ihren vielfältigen Neigungen nachgehen, jede Menge ausprobieren und so herausfinden, was ihnen besonderen Spaß bereitet oder was ihnen liegt. Beispiele hierfür sind die offene Kunstwerkstatt, die Holzwerkstatt, der Schulhofgarten, das Drucken in der Druckwerkstatt, Kochen und Backen, Waldabenteuer oder Schach für Fortgeschrittene. Auch diese offenen Angebote wechseln nach 8 Wochen.

Parallel zu den Kursen und offenen Angeboten können die Kinder diesen Block auch als Arbeitszeit nutzen. Sie können sich intensiver mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen oder in kleineren Gruppen arbeiten. Außerdem kann individuell auf Kinder mit speziellem Förderbedarf eingegangen werden. Durch die enge gemeinsame Arbeit zwischen Lehrerinnen- und Hortteam können wir auf genügend Personal für diese Vielfalt zurückgreifen.

Ergänzt wird all das seit einigen Jahren von der schulinternen Kinder-Uni. In diesem Rahmen gibt es Vorlesungen, Seminare oder Exkursionen für die Kinder, die in erster Linie von Eltern angeboten werden. Interessierte schreiben sich ein und besuchen an dem jeweiligen Tag die Kinder-Uni. Themen, die bereits angeboten wurden, waren unter anderem: „Meteoriten“ – eine Vorlesung für Kinder, „Handys und Tablets und wozu brauchen Computer eigentlich

Chips?“, „Pups – und schon entstehen Wärme und Licht“ oder „Wie funktioniert eigentlich ein Computer – Das EVA-Prinzip“.

### *Die Kinderstadt*

So wie die Kinder täglich vor neuen Herausforderungen stehen, an und mit denen sie wachsen, suchen auch wir als Lehrerkollegium uns immer wieder herausfordernde Aufgaben, bei denen wir unsere Grenzen neu ausloten, die uns als Team stärker machen und noch enger zusammenrücken lassen.

Im Schuljahr 2017/2018 keimte erstmals der Gedanke auf, ein Projekt zu planen, in dem die Kinder (fast) ganz allein aus dem Schulhaus, dem Schulhof und dem angrenzenden Wald eine eigene „Kinderstadt“ bauen. Dies erschien nicht wenigen Kolleginnen ein zu kühner Gedanke zu sein. Wird das etwas? Lernen die Kinder dabei Wichtiges, Nützliches? Bekommen sie das hin, allein, wenn sie einmal Hilfe zum Erstellen der Planungsstrukturen erhalten haben? „Verplempern“ sie nicht die kostbare Zeit? Und was ist mit denen, die sich dann verstecken und vor allem „drücken“?

Jürgen Reichen spricht von „pädagogischem Optimismus, der voraussetzt, dass Selbstentwicklungskraft und Selbstlernfähigkeiten der Kinder so groß sind, dass didaktische Führung sehr oft unnötig ist, dass Kinder im Prinzip sehr viel mehr verstehen und leisten können, als ihnen die Schule oft zutraut ...“<sup>3</sup> Ganz in diesem Sinne haben wir es trotzdem gemacht und sind, als das Projekt lief, aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen. Die Kinder haben tatsächlich eine eigene Stadt gebaut und diese „City Action“ genannt. Die Klassenzimmer wurden umfunktioniert in einen Zirkus mit einer Manege mit echtem Stroh, einen Zoo mit lebenden Tieren, einen Schönheits- und Kosmetiksalon (Termine wurden über die hauseigene Post vergeben), ein Café und eine Milchshakebar, ein Kino mit Leinwand und Popcornmaschine, eine Geisterbahn im Keller, eine stadteigene Zeitungsredaktion (die Zeitung erschien täglich und wurde immer umfangreicher) und ein Krankenhaus. Draußen gab es einen Bauernhof, einen Dschungel mit echter Seilbahn (darunter verlief leider die Bundesstraße und die Polizei der Stadt hatte alle Hände voll zu tun, die Straße regelmäßig für den Verkehr zu sperren). Es gab ein Bergwerk, eine Kirche mit Gottesdiensten, einen Pferdehof, eine Parkeisenbahn und vieles anderes mehr. Täglich fanden Stadtversammlungen statt, alles von den Kindern organisiert und geleitet. Kurzum, es war ein voller Erfolg und ein großartiges Gefühl zu sehen, wie es die Kinder (damals 430 an der Zahl!) aus eigener Kraft schafften, ein funktionierendes, vernetztes Ganzes zu erfinden, zu gestalten und zu bauen. Zu unserer Freude über das gelungene Projekt gesellte sich der Stolz auf unsere Kinder und auch ein bisschen der auf unsere Arbeit – ohne Erwachsene, die so etwas zulassen und tragen und die die Kinder in der täglichen Arbeit zu so viel Selbständigkeit befähigen, einfach, indem sie ihnen etwas zutrauen, wäre so etwas nicht möglich gewesen. Beflügelt von den damaligen Erlebnissen war uns alsbald klar: dieses Projekt verlangt Wiederholung, damit auch die zukünftigen Kinder unserer Schule diese Erfahrungen und Erlebnisse machen dürfen. Alle zwei Jahre freuen wir uns nun auf diese besondere Zeit mit den Kindern.

---

<sup>3</sup> ebenda

Trotz all der positiven Erfahrungen und der vielen Errungenschaften der letzten Jahre sind wir manchmal unsicher, zweifeln, suchen neue Wege. Die Kinder und deren Lebenswelt heutzutage empfinden wir als Herausforderung und durchaus hin und wieder als Zumutung. Es ist nicht immer einfach, die Kinder für Dinge zu begeistern und sie zur Auseinandersetzung damit zu motivieren, deren Nutzen, Sinn und Zauber für uns Erwachsene ganz klar auf der Hand liegen. Das gelingt uns nicht immer, manches muss verworfen werden, weil der Funke nicht überspringt, kein echtes Lernen stattfindet. Aber ohne den Mut, Dinge zu ändern, ohne das Eingeständnis, dass man als „gestandene“ Lehrerin durchaus noch lernen kann – auch von den Kindern – und ohne den Willen, sich selbst und seine Arbeit immer wieder zu hinterfragen, kann man Schule nicht verändern. So gesehen sind wir auch nach 30 Jahren, die unsere Grundschule nun schon auf diese Weise arbeitet, immer noch auf dem Weg. Es bleibt also spannend.

#### Literaturverzeichnis

Reichen, J. (2007): Was ist „Lesen durch Schreiben“? – Textsammlung Dr. Jürgen Reichen (ab 1981). o.O.: Selbstverlag.